

## Werte aufnehmen und weitergeben

„Lesen gehört zu mir wie essen und trinken und schlafen,“ sagte mir eine Freundin, die manchmal so tief versunken ist in ihr Buch, dass sie kaum noch wahrnimmt, was um sie herum geschieht. Es kann passieren, dass sie nicht einmal das Klingeln des Telefons hört.

Ich lese auch viel, aber ich schaue mir auch gern Bilder an.

Vor kurzem habe ich mal meine Kunstpostkarten daraufhin angesehen, ob dort lesende Frauen abgebildet sind. Mir fiel dabei auf, dass es eine Fülle von Darstellungen gibt, die vor allem Maria als Lesende zeigen. Durch viele Jahrhunderte ist Maria in der Kunst auf Gemälden, in Stein gehauen, in Holz geschnitzt dargestellt. Vor allem bei der Verkündigung ihrer bevorstehenden Geburt durch den Engel hat sie oft ein Buch in der Hand oder vor sich liegen, und eine Hand liegt auf dem Buch. Maria liest die Bibel. Interessant finde ich, dass Maria häufig zugleich neben dem Lesen noch mit etwas anderem beschäftigt ist. Ganz so, wie man ja Frauen nachsagt, dass sie im Alltag oft mehrere Dinge gleichzeitig tun. Da gibt es neben einem Gemälde mit Maria vor einem aufgeschlagenen Buch, während sie gerade betet, noch viele andere Beispiele. Sogar beim Stillen wurde Maria in der altniederländischen Malerei mit einem Buch dargestellt.

Wie ist das heute? Keine Zeit zum Lesen neben dem, was uns im Alltag abverlangt wird? Wie werden die wichtigen Dinge des Lebens an die Kinder weitergegeben? Maria wird auch als diejenige dargestellt, die ihre Erkenntnisse aus der Bibel weitergibt an ihr Kind. Das hat sie von ihrer Mutter gelernt. Es gibt Bilder, die zeigen, wie bereits Anna ihre Tochter Maria mit der Bibel vertraut macht. Sandro Botticelli hat z.B. Maria als Lehrende dargestellt. Sie liest dem Jesuskind vor und erklärt ihm Dinge aus der Bibel. Jesus schaut dabei sehr gespannt auf die Mutter.

Lesen macht neugierig. Das ist ebenfalls auf einem Bild mit Maria erkennbar. Während sie liest, schaut Jesus interessiert in ihr Buch. Die Bibel fasziniert ihn.

Hessischer Rundfunk: "Zuspruch am Morgen, HR2"  
Carmen Jelinek, Dekanin  
Kaufungen

14.05.2009

Wahrscheinlich deshalb, weil seine Mutter darin liest. Kinder schauen sich viel ab von dem, was Erwachsene tun. Sie übernehmen viel von dem, was diese mit großer Selbstverständlichkeit tun. Und natürlich schauen sich Kinder auch sehr viel von ihren Vätern ab, sofern diese in ihrer Nähe sind.

Die Bilder von Mutter und Tochter bzw. von Mutter und Sohn, die ich in meiner Sammlung entdeckt habe, stellen ausschließlich Frauen in ihrer Beziehung zu Kindern dar. Aber es gibt auch Darstellungen von Josef mit seinem Sohn. Festgehalten wurden in der Kunst immer wieder Momente einer großen inneren Nähe zwischen den Generationen. Vielleicht sind das besondere Glücksmomente: Liebevoll geben die Älteren das an Jüngere weiter, was sie wissen und was sie als wichtige Werte für ihr eigenes Leben erkannt haben.